



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 87.

Hirschberg, Freitag, den 15. April 1887.

8. Jahrg.

Die neue Innungsvorlage

bringt noch lange nicht Alles, was wir zum Besten des Handwerks wünschen müssen. Namentlich fehlt in derselben der Befähigungsnachweis und die Bestimmung, daß nur Innungsmeister Lehrlinge halten dürfen. Es ist nicht gut, daß der letztere Punkt bis jetzt von der Einsicht der Behörden abhängt. Das Handwerk darf nicht bureaukratisirt werden. Doch bedeutet die Vorlage wieder einen guten Schritt vorwärts auf dem Wege zum Ziele. Auch die der Innung nicht angehörigen Arbeitgeber — warum nicht besser Meister? — und ihre Gesellen sollen beitragspflichtig sein zu den Kosten der von der Innung getroffenen Einrichtungen zur Förderung des Herbergswesens, des Nachweises für Gesellenarbeit, der Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung und des Schiedsgerichts. Auch geht, wie zutreffend von der „Kreuz-Ztg.“ hervorgehoben wird, durch die Motive ein unverkennbar warmer Ton der Anerkennung hindurch für die sociale Bedeutung der die Gesamtheit der Berufsangehörigen umfassenden Innung. Das ist — sagt genanntes Blatt — ein Grundsat, der, wenn auch zunächst nur für jene Wohlfahrts-Einrichtungen der Innungen ausgesprochen, doch schließlich zu weitergehenden Konsequenzen unabwendbar hindrängen muß. Um so weniger sollen die Handwerker sich entmutigen lassen, wenn auch diese neueste Gesetzesvorlage noch weite Lücken zeigt. Sie sollen nicht vergeffen, wie schwer es den handwerkerfreundlichen Parteien gemacht wurde, bis sie die Abneigung der regierenden Kreise und die Feindschaft des Gesammtliberalismus gegen eine Reform der Gewerbeordnung überwunden. Es ist wahrlich bis heute nicht vergeblich gearbeitet worden. Es ist so, wie die „Kreuz-Ztg.“ sagt: „Die langsam aber stetig fallenden Tropfen haben den Weg zur richtigen Stelle des Steines gefunden, sie werden ihn schließlich auch aushöhlen.“

Dazu gehört freilich aber die auf richtiger Erkenntniß seiner gemeinsamen Interessen beruhende treue Arbeit des deutschen Handwerkes an sich selbst. Ohne regere Entfaltung des Gemeinfinns unter stärkerer Zurückdrängung aller rein selbstsüchtigen Tendenzen wird auch die mit noch so weitgehendem öffentlichem Recht ausgestattete Innung ein bloßer tochter Mechanismus, kein lebensvoller Organismus sein.“

Auch die „Nat. Ztg.“ und die „Köln. Ztg.“ sprechen sich sympathisch über die Vorlage aus.

Die „Nat. Ztg.“ z. B. meint: „... Ein grundsätzlicher Einwand gegen die Vorlage scheint uns nicht vorhanden zu sein; ihre Bestimmungen werden in vielen Fällen nützlich wirken können. Auch bei entschiedenster Gegnerschaft wider die Zwangsinnungen wird man nicht verkennen dürfen, daß das Fernbleiben von freiwilligen Vereinigungen dieser Art häufig auf Indolenz und dem Bestreben vieler Leute, andere für sich bezahlen zu lassen, beruht.“ — Die demokratische „Volksztg.“ lobt dagegen die nationalliberalen Blätter wegen ihrer Feindschaft gegen die Zwangsinnungen! Sie schreibt: „Es ist kein Zufall, daß gerade in Innungsfragen, und in ihnen allein, die Nationalliberalen noch einigermaßen die liberale Farbe bekennen; gäben sie auch hierin nach, so würden sie die letzte Fühlung mit allem verlieren, was die Ehre (?) und den Ruhm (?) unseres Jahrhunderts ausmacht.“ — Wir unsererseits meinen, daß jeder einsichtige Nationalliberale bei diesem Lobe des Demokratenblattes stutzig werden und es sich mindestens noch einmal gründlich überlegen müßte, ob die Nationalliberalen nicht Ursache haben, auch ihre Stellung zur Innungsfrage einer gründlichen Durchsicht und Nachbesserung zu unterziehen. Was ein Demokratenblatt lobt, kann doch unmöglich lobenswerth sein, und was es tadelt, wird in der Regel als gut und praktisch angesehen werden müssen. Nur feste Organi-

stationen sind widerstandstüchtig und leistungsfähig. Fest ist aber allein die starr geschlossene, d. h. die Zwangsinnung. Nur die Einführung des von den Conservativen verlangten Befähigungsnachweises kann bis auf Weiteres den Mangel an Zwangsinnungen einigermaßen weniger schädlich machen.

Hundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 13. April. Se. Maj. der Kaiser hörte im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge des Grafen Perponcher und des Ober-Stallmeisters v. Rauch und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts v. Wilmowski.

* Fürst Bismarck hatte am zweiten Osterfeiertag längere Audienz beim Kaiser. Am dritten Feiertag hat er sich auf einige Tage nach Friedrichsruh begeben.

* Ueber die muthmaßliche Dauer der parlamentarischen Sommeressionen cursiren in den interessirten Kreisen allerhand Berechnungen. Vielsach hofft man, trotz des großen vorliegenden und noch zu erwartenden Arbeitsstoffes, die Sessionen des Reichstags sowohl wie des preussischen Landtags vor Pfingsten schließen zu können. Die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses wird vorzugsweise durch die Kirchenvorlage, die des Reichstages vorzugsweise durch die Steuerreform in Anspruch genommen werden, wozu noch zahlreiche, theils bereits in Angriff genommene, theils erst noch erwartete Vorlagen von nicht geringer Wichtigkeit hinzukommen. Die Arbeitskraft des Reichstages ist ja, Dank des Einzuges einer nationalgefünnten Mehrheit, ganz ungemein gestärkt worden, so daß es jetzt als keine eitle Hoffnung bezeichnet werden kann,

Der Erbe von Bollingsried.

Erzählung aus den bayerischen Vorbergen.
Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Denk Dir nur, Berie,“ erzählte jetzt Hanni, „dös is der Bollingsrieder Benzl, der aus Amerika kemma is. Was moanst, daß er grad tho' hat? 'n Hof hat er mir frei gemacht, i bin nix mehr Schuldi, i kann wieder schnausa und alles wird wieder guat!“

„Suche!“ rief der Bauer. „Nacha kinna ma ja gar an's heiratn denkta. Ja liawa Herr, enk schickt ja dengerst unser Herrgott vom Himmi awa?“

Hanni hatte vor Verlegenheit ihr Gesicht mit beiden Händen verdeckt. Eine solch jähe Enthüllung hatte sie nicht erwartet. Laurenz aber, voverst auf's höchste überrascht, mußte jetzt geradehinaus lachen, denn diese Wendung hatte auch er nicht erwartet.

Dann zog er dem Weibe die Hände vom Gesicht und sagte:

„Hanni, warum diese Verlegenheit? Vor mir ist das nicht nöthig. Thue, was Du für's beste hältst. Und ein braver Bauer auf dem Hof ist gewiß das beste. Ich bin und bleib Dir ein treuer Freund in Rath und That. Nach meiner Mutter die Freud' und komm bald nach Hohenberg. Jetzt laß ich Dich mit dem Vormund Deiner Kinder allein; berathe mit ihm über Eure Zukunft und Gott geb seinen Segen dazu.“

Er verabschiedete sich dann auf's herzlichste. Hanni begleitete ihn vor das Haus, dankte ihm unter Thränen und fragte ihn hocherglühend, ob er ihr verziehen habe.

„Verziehen ist das Vergangene und verziehen das

Zukünftige,“ antwortete er. „Ehen werden im Himmel geschlossen, und ich glaube, der hat Dir den Veri geschickt.“

„Und Dir?“ fragte Hanni.

„Mir? Mir hat er vielleicht auch ein Glück aufgehoben. Der Himmel macht's schon recht!“

VIII.

Geradexu freudigen Herzens, im vollen Bewußtsein erfüllter Pflicht und voll frohen Muthes verließ Laurenz den Schwarzhof. Da ihm Bernried am nächsten lag, um sein Mittagmahl einzunehmen, lenkte er seine Schritte dorthin. Bald stand er auf einem hochgelegenen Punkte, der ringsum freie Aussicht gewährte, hinab zu dem im Mittags-Glanze schimmernden Wärmsee, hinüber zu den grünlich gelben Vorbergen und der bläulichen, langhingehetzten Gebirgskette, die sich von den Salzburger Alpen hinzieht bis zu den Allgäuer Bergen und mit ihren Endpunkten den Stockstein und den Grünten bezeichnet. Am längsten blieben Laurenzens Augen an dem im Süd-Westen aufsteigenden Peiffenberge und seinem weißen Kirchein hasten. Welche Hoffnungen knüpften sich an den Besuch jener Kirche! Das kranke Salerl hoffte dort Genesung zu finden, der Filzlerjepp glaubte dem Gelöbniße dorthin gleichfalls sein Glück zu verdanken.

Ein rascher Entschluß stieg in ihm auf. Uebermorgen wollte auch er dort oben beten, daß ihm jener Wunsch erfüllt werde, der jetzt ausleben durfte in seinem Herzen, der schönste Wunsch seines Lebens.

Emma stand vor ihm und ging mit ihm; er konnte gar nichts anderes mehr denken.

Emma hatte an diesem Tage mit ihrer Tante einen ihrer Lieblings-Spaziergänge gemacht, sie waren von Seeshaupt über Seeseiten nach dem prächtigen Parke in Bernried gegangen, um von da mit dem Dampfschiffe wieder zurückzukehren. Wie gewöhnlich hielten sie an der sogenannten „Alpensicht“ am Anfange des Parkes Rast und sie thaten dies heute mit einem gewissen Gefühle der Behmuth, denn es war für dieses Jahr das letzte Mal, daß sie an ihrem Lieblingsplätze weilteten. Schon übermorgen war die für ihren Sommeraufenthalt festgesetzte Zeit abgelaufen.

Von riesigen Bäumen beschattet, steht am Anfange der weiten Bucht, welche der See von hier bis Seeshaupt bildet und diesem Fischerdorf gerade gegenüber ein in elegantem Schweizerstil erbautes Häuschen, vorne mit einer geräumigen Veranda versehen, dicht am See. Hängende Weiden tauchen ihre Aeste in die Fluth, Wasserlilien schimmern neben den breiten grünen Blättern und ein Ausruf des Entzückens entschlüpft jedem, der zum ersten Male diese Idylle betritt.

Schon über der Eingangstür steht der Gruß:

Wer hier mein Gast will sein,
Laß Sorgen weg, tret' freudig ein.

Und außer mehreren anderen Sprüchlein und Versen, die am Hause angebracht, ist der folgende besonders erwähnenswerth:

Bglein, Fischlein und Libelle
Springen, tanzen um mich her,
Perlen bringt mir jede Welle,
Balsambust das Aelhermeer.
Fragst, wem soll dies Grüßen frommen?
Allen, die gern zu mir kommen.

ein Pensum zu bewältigen, an das in früherer Zeit sich Niemand herangetraut hätte.

—* Die „Politischen Nachrichten“ weisen darauf hin, daß der Nachtragsetat, welcher der Berathung des Bundesrathes unterliegt, wengleich vornehmlich die Forderungen für Militärzwecke seine Einbringung notwendig gemacht haben, keineswegs jene sensationelle Bedeutung habe, welche von manchen Seiten ihm beigelegt wird. Es handle sich um Ausgaben auf Grund des neuen Militärgesetzes, strategische Bahnen, Ausbau und Umbau von Festungen, wie die neue Geschütz- und Geschosstechnik es nöthig macht, endlich um Ausrüstung mit dem neuen Gepäc, alles Ausgaben für Zwecke, die längst bekannt sind, und die gewiß schon deshalb, weil sie für Arbeiten, welche längere Zeit beanspruchen, gemacht werden, jeden Gedanken an eine unmittelbare Kriegsgefahr ausschließen. Was die Zeitungen bisher über die Höhe des Betrages gemeldet haben, ist unzutreffend.

—* Die neue Branntweinsteuer vorlage soll im Entwurf fertig sein und am Sonnabend das preussische Staatsministerium beschäftigt haben. Am Dienstag hatte Finanzminister Scholz beim Kaiser Vortrag, vermutlich in Betreff dieser Vorlage.

—* Unsere Criminalpolizei entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit zur Ergreifung des Raubmörders, welcher den Kaufmann Kreis erschlagen. Schon am Ostersonntag Mittag waren die Criminalbeamten in allen Restaurants, namentlich aber in solchen mit Damenbedienung, behufs Recherche gewesen. Die Wirthe sind angewiesen, genau auf solche Gäste zu achten, welche größere, leichtsinnig gemachte Bechen mit Zwanzigpfennigstücken bezahlen, da dem Erschlagenen eine Rolle mit derartiger Münze geraubt worden ist. Ueberdies sind diese kleinen Zwanzigpfennigstücke bekanntlich jetzt wenig in Kurs.

—* Die „Kreuzzeitung“ fordert die Abschaffung der Goldwährung, wovon sie eine Preissteigerung von 30 % für alle landwirthschaftlichen Producte erhofft, sowie die Erhöhung des Roggenzolls auf 8 Mark.

—* Die officielle Btheiligung an der Pariser Weltausstellung wird hinter einander von den meisten europäischen Großmächten abgelehnt. Nachdem Deutschland und Rußland eine dahin gehende Erklärung bereits abgegeben haben, soll nun auch Oesterreich damit nachgefolgt sein, und das Gleiche erwartet man von Italien. Als Grund wird angegeben, daß sich Monarchien nicht an einem Unternehmen btheiligen könnten, das sich zugleich als eine Feier der Revolution darstelle.

—* Am 24. April findet in Leipzig ein nationalliberaler Parteitag statt. 50 Abgeordnete, darunter Miquel und Bennigsen, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Mainz, 11. April. Unsere Garnison hat in den letzten Tagen eine nicht unwesentliche Erhöhung an Truppentheilen erhalten. Außer zwei Bataillonen des 80. Inf. Regiments wurden auch noch zwei Bataillonen des 27. Artillerie-Regiments hierher verlegt bezw. gebildet. In unserer Festung liegen nunmehr an Infanterie: 2 Bataillone 80er, je 3 Bataillone 87er, 88er,

117er und 1 Bataillon 118er; außerdem das ganze Brandenburgische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3, 6 Bataillonen des Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27, 2 Escadronen des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 und das Hessische Pionier-Bataillon Nr. 11, zusammen über 9000 Mann Garnisonstruppen.

Geschichtliche Erinnerungen.

15. April 1659 Simon Dach †. — 1820 John Bell, berühmter Anatom †.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. April.

* Für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, welche morgen (Freitag) Nachmittag 4 Uhr stattfinden soll, ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1) Bewilligung von Freischule; 2) Mittheilungen; 3) Zustimmung zur Anstellung des Schuhmachermeisters Finger als Thurmwächter; 4) Zustimmung zur Anstellung des August Fichtner; 5) Antrag auf Wahl des Stadtbauraths; 6) Wahl von 12 Ansfage-Commissarien für die 12 Stadtbezirke; 7) Bewilligung von 3000 Mt. zur Ergänzung und Reparaturen von Kasernen-Utenfilien; 8) Genehmigung von statutarischen Bestimmungen über die hiesigen Wochenmärkte.

* Während selbst in den Vorbergen der Schneeschon ganz dem Einfluß der Frühjahrs-sonne gewichen ist, liegen die Schneemassen auf dem Hochgebirge stellenweise noch ellenhoch. Der Schnee zieht sich in dieser Schicht sogar noch so weit vom Rame nach beiden Seiten hinunter, daß sowohl in der Richtung nach dem böhmischen Spindelmühl (St. Peter) wie nach dem schlesischen Agnetendorf von der Peterbaude Hörnerschlittenfahrten unternommen werden; freilich bleibt auf beiden Touren noch immer ein beträchtliches Stück für's Raufen übrig. Auf dem Gehänge liegt der Schnee zumeist so hoch, daß einzelne Telegraphenstangen der Gehängeleitung bis an ihre Spitze vergraben sind. Die Temperatur sinkt noch fast in jeder Nacht bis unter Nullgrad; häufig steht sie auch am Tage auf so niedrigem Stande. Es hat dies übrigens den großen Vortheil, daß hierdurch eine Ueberschwemmung der Gebirgsflüsse vermieden wird, die bei den ungeheuren längs des ganzen Gebirges angesammelten Schneemassen bei einem starken und anhaltenden Thauwetter unausbleiblich gewesen wäre. In der Begleitung des strengen Winters waren bekanntlich sehr häufig heftige Stürme. Wie die Beschichtung jetzt ergeben hat, haben sie in den Gebirgsforsten sehr bedeutenden Schaden angerichtet und auch für die Thätigkeit des Riesengebirgs-Bereins an sehr vielen Stellen gesorgt. Schutzhütten wurden arg beschädigt, Wegweiser zerbrochen, Ruhebänke umgeworfen u. s. w. Auf der Schneekoppe hat durch sie die für gottesdienstliche Zwecke hergerichtete, schon gegen 200 Jahre alte Kapelle nicht unerheblich gelitten. Da die Stürme aus dem Riesengrunde herausbliesen, haben sie sich in die Verschattung auf der Westseite hineingewühlt und einen Streifen von über einem Meter in der Breite und etwa 5 Meter in der Höhe hinweggesetzt. Die Bekleidung der rundlichen Umfassungsmauern ist wie ein Dach aus Schindelwerk her-

gestellt. Der Koppentwächter, der nach einer sehr stürmischen Nacht den Schaden sehr bald entdeckte, sand nur hin und wieder eine der losgerissenen Schindeln in der nächsten Umgebung der Kapelle, alles flüchtige Material ist an den steilen Schneewänden des Kegels in den Netzergrund hinabgerutscht. Die schadhafsten Stellen der Kapelle werden demnächst durch die gestift. Schaffgotsch'sche Forstverwaltung ausgebessert werden.

* Nach den jetzt vom Centralvorstand des Riesengebirgsvereins gemachten Aufstellungen hatte dieser Verein im vorigen Jahre in 48 Sectionen 5418 Mitglieder; jetzt sind schon 52 Sectionen mit über 6000 Mitgliedern. Dem gegenüber seien folgende Zahlen erwähnt: Am 25. Juli 1880 wurde der R.-G.-B. von 48 Herren gegründet, die 14 Sectionen angehörten; am Schluß desselben Jahres waren 867 Mitglieder und bei der ersten General-Versammlung am 31. Juli 1881 zählte der Riesengebirgsverein 1262; jetzt ist er der größte Verein Deutschlands.

o Wie uns mitgetheilt wird, ist heute (Donnerstag) der Gasthof „zur Glocke“ (Volkshainerstraße) durch Kauf an Herrn Förster Klose aus Falkenhain Kreis Schönau übergegangen.

(Schöffengerichts-Sitzung vom 13. April.) 1) Ein hiesiger Schuhmacherselle war von der Polizei mit einem Strafmandat wegen ruhestörenden Lärmes belegt, gegen welches er gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Da durch die Zeugenaussagen der Sachverhalt nicht genügend aufgeklärt werden konnte, wurde Vertagung bezw. Ladung neuer Zeugen beschlossen.

2) Ein Buchbindergehilfe aus Hermsdorf bei Balduberg ist angeklagt, einem hiesigen Tischlergesellen auf der Herberge zur Heimath hier selbst aus einem Schrank 53 Mark entwendet zu haben. Von diesem Gelde hat er sich für etwa 30 Mark Sachen gekauft, während 20 Mark ihm später wieder abgenommen wurden. Der Vater des Angeklagten hat den Bekohlten zwar schablos gehalten, indem er ihm den fehlenden Betrag erstattete. Wegen Diebstahl erhält Angeklagter 4 Wochen Gefängniß, wovon 14 Tage durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden.

3) Eine Mauergeffellenfrau von hier, welche zwei Kopfkissenüberzüge der Gattinwitwe Scholz gestohlen hatte, wird mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

4) Ein hiesiger, sowie ein Arbeiter aus Rabishau, welche beim Speiteur Ede beschäftigt waren, stahlen am 13. März aus dem Speicher desselben 2 Säcke mit etwa 1 Centner Hafer, weshalb gegen dieselben eine Strafe von 4 Wochen, bezw. 14 Tagen Gefängniß verhängt wird.

5) Am 24. Februar lockte ein Schneider aus Warmbrunn das in demselben Hause wohnende Fräulein Schneller unter dem Vorwande, auf dem Boden wäre ein schöner Vogel, welchen sie fangen helfen sollte, nach dem Bodenraum. Dort warf er ihr einen Strick um den Hals, warf sie hin, schlug sie auf den Kopf und schloß sie in eine Dachstube ein, aus welcher sie erst nach einiger Zeit befreit wurde. Mit Rücksicht auf diese Brutalität, welche ohne jeglichen Grund verübt worden war, erhält Angeklagter wegen körperlicher Mißhandlung 6 Monat Gefängniß.

6) Ein Arbeiter aus Lieshartmannsdorf und ein Arbeitsjunge aus Hartau sind angeklagt, kleinere Quantitäten Kohlen aus dem hiesigen Bahnhof gestohlen zu haben, außerdem der Erstere, daß er einem Mühlentischer, mit dem er ein Stück gefahren, einen Sack vom Schlitten gestohlen hat. Ersterer wird mit 1 Woche Gefängniß, letzterer mit einem Verweis bestraft.

7) Eine alte Frau aus Reibnitz, bisher unbefraßt, hatte auf dem dortigen Dominium etwas Weizen, ungefähr 2½ Pfund, entwendet, um sich einen „Kaffee“ davon zu machen, sie muß aber diese Liebhaberei mit 1 Tag Gefängniß büßen.

8) Ein Stellenbesitzer aus Ketschdorf erhält 4 Wochen Ge-

Und dieser liebenswürdigen Einladung der gastfreundlichen Gutsheerrschaft*) kommen dankend alle nach, die hier vorüber gehen, denn hier eröffnet sich ein Blick in's Paradies; schöneres vermag die kühnste Phantasie sich nicht zu träumen.

Die beiden Damen ließen sich auf der Bank neben dem Häuschen nieder und schwelgten mit andächtigen Gefühl in der entzückenden Schönheit der Natur.

Spiegelglatt ist der See, die ihn umsäumende Buchenwaldung und diejenigen auf den Vorbergen prangen im bunten Herbstschmuck und lässen von den dunkelgrünen Tannenwaldungen malerisch ab. Die lange, prächtige Gebirgskette zeigt sich in scharfen Ranten, ein bläulicher Duft zieht sich an den unteren Hängen hin, aber oben zeigt sich deutlich der felsige Kamm und vom Wetterstein und Karwendel leuchtet an vielen Stellen wie Silber der frische Schnee aus den Mulden und von den Spizen. Die Zugspitze grüßt, scheinbar nur wenige Stunden entfernt, heraus zum schönen, blauen See.

Das freundliche Fischerdörfchen Seeshaupt mit seiner hochgelegenen Kirche und dem behäbigen Wirthshause bilden den Mittelpunkt und Vordergrund dieser Landschaft, dahinter steigen die Vorberge auf und darüber thürmen sich die Alpen, die sich spiegeln im See. Dem Ufer nahe wiegen sich Schilf und Wasserblumen.

Nicht allzu ferne ist ein Einbaum mit Renkenfischern. Sie schöpfen eben das eingedrungene Wasser aus. Dies

ist das einzige Geräusch; gleich darauf ist es wieder still. Aus dem Gebüsch äugt vertraut ein Reh hervor, das, nicht verhofft durch den Anblick der Damen, ruhig weiter äst.

Das Entzücken beim Anblick dieser bezaubernden Welt macht sich nicht durch Worte der Bewunderung Luft, schweigend, sinnend, sehneud blickt man hinaus über See und Wald, und ein heiliger, wunderbarer Friede hält seinen Einzug in das menschliche Herz.

Emmas Blicke hasteten, nachdem sie das ganze Panorama mit Entzücken umspannt hatten, jetzt lange auf dem Riesenzaume, der sich rechts von Seeshaupt auf dem Rohmoosbühl erhebt und die erste Ursache gab zu dem Bekanntwerden mit dem Ingenieur. Immer und immer wiederholte sie sich im Geiste die Scene am kleinen Waldkirchlein, vergegenwärtigte sie sich den Schmerz über den Verlust, aber auch die innige Freude über das Wiederfinden seiner alten Mutter. Sie dachte daran, wie sein Auge mit offenerer Bärtlichkeit auf ihr ruhte und wie sie dazu berufen schien, an dem Gesichte dieses Mannes theil zu haben. Es war ihr, als fühle sie, daß seine Gedanken bei ihr weilten und auch sie konnte seit gestern kein lieberes Denken.

„Siehst Du jenen Baum?“ sprach jetzt die Tante, als hätten sich Emmas Gedanken auch auf sie übertragen. „Nun haben wir auch eine Geschichte dazu erlebt, die uns stets in Erinnerung bleiben wird.“

„Gewiß!“ versicherte Emma. „Ich wenigstens werde nie ohne Nührung daran denken. Wie freue ich mich, daß wir zu dem Glück dieses Mannes beitragen durften.“

„Ja, er verdient glücklich zu sein,“ sagte die Tante. „Wie bewegte ihn schon der erste Anblick seiner Heimath. Wie war er achtungsgebietend in seinem Schmerz, wie kindlich in der Freude. Ja, Dein Vater hatte recht, wenn er oft sagte: wer tapfer ist, hat auch ein Herz.“

„Ein gutes Herz,“ verbesserte Emma. „Ob er uns noch besuchen wird zwischen heute und morgen?“

„Gewiß wird er das,“ versicherte die Tante, „und ich bin höchst neugierig, zu erfahren, wie er seine Angelegenheiten weiter verfolgt. Man erzählt sich, er sei als reicher Mann heimgekehrt und daß er sein verlorenes Erbe leicht verschmerzen könne. Aber was man von ihm hört, ist gutes.“

„Das freut mich!“ rief Emma. „Er verdient es ja so sehr, daß er recht glücklich ist.“

Die Damen brachen ihr Gespräch ab, da auf dem Riese des Vorplatzes Tritte hörbar wurden. Sie blickten um und sahen Laurenz, der sie mit unverhohlener Freude grüßte und eben so freudig von ihnen begrüßt wurde.

Er kam von Bernried, wo er zu Mittag gespeist und dann längere Zeit sich bei einem Bekannten aufgehalten hatte. Dann war er durch den prächtigen Park den Rückweg nach Seeshaupt zurückgewandert, in der Absicht, den Damen seinen Besuch zu machen. Zu seiner freudigen Ueberraschung fand er sie nun hier an der „Alpensicht“, an dem Punkte, an dem er nicht vorübergehen wollte, da ihn der Gruß am Hause so freundlich zum Eintritte einlud.

(Fortsetzung folgt.)

*) Freiherr von Wendland.

fänglich, weil er schuldig befunden wurde, am 2. Januar dem Stellenbesitzer Kirst aus Cammerwalbau 1 Sacl mit gequetschtem Oaser von dessen Schlitten genommen zu haben. Als erschwerend fiel in's Gewicht, daß Angeklagter sich in guten Vermögensverhältnissen befindet, also gar keinen Grund zum Diebstahl gehabt hat. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Liffer, plaidirte auf Freisprechung.

* Die Königl. Regierung zu Biegnitz, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, hat die Vocation für den Hilfslehrer Stumpe aus Gebhardsdorf zum Organisten und zweiten Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Marklissa definitiv bestätigt.

* Die bezüglich des Auftretens der Senickstarre im Reg.-Bez. Biegnitz angestellten amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß diese Krankheit im genannten Bezirke während des Jahres 1886 nur in den Kreisen Bunzlau, Freystadt, Görlitz, Lauban, Löwenberg und Sprottau in je einem Falle beobachtet worden ist.

* Am 1. Januar 1887 waren auf Grund der verschiedenen Landgüterordnungen in den Höferrollen eingetragen: in der Provinz Hannover 6441 Grundbesitzungen, in dem Kreise Herzogthum Lauenburg 478, in der Provinz Westfalen 1456, in der Provinz Brandenburg 56, in der Provinz Schlesien 21 Besitzungen.

* Die Brennereien der Provinz Schlesien vertheilen sich, wie wir einer Brennerei-Statistik entnehmen, folgendermaßen: Es gehören 8 dem König von Sachsen, 2 dem Kronprinzen, 2 Meiningen und Braunschweig, 6 königlichen Fideicommissen, 10 Domänenverbanen, 4 Prinzen, 8 Herzögen, 10 Fürsten, 76 Grafen, 29 Freiherrn, 98 sind im Besitze adeliger Personen und 153 im Besitze von bürgerlichen Personen.

* In Brückenberg hat sich eine Section des R.-G.-B. gebildet, welche schon jetzt einige dreißig Mitglieder zählt. Es ist dies die 52. Section.

* Aus Neumarkt wird der „Schles. Btg.“ berichtet, daß eine an den Reichstag gerichtete Petition um Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak am 5. d., mit 68 Unterschriften von Tabak-Anbauern aus Neumarkt und Umgegend versehen, nach Berlin abgegangen ist.

* Gegen den Geheimmittelschwindel erläßt der Polizei-Präsident, Freiherr von Nitzhosen, in Berlin wiederum eine Bekanntmachung. Dieselbe lautet: Die Deutsche Gesundheits-Compagnie, welche in Flugblättern und den Tageblättern Kranken aller Art ihre Dienste anbietet, wird von dem bekannten Bandwurm-Heilkünstler Richard Mohrmann und dem Schriftsteller Bernhardi, dem Verfasser des anrühmigen Buches „Der Jugendspiegel“, geleitet. Letzteres verfolgt den Zweck, durch Ausschweifungen heruntergekommene Menschen in Angst zu versetzen und dieselben dann finanziell auszubeuten. Das von Bernhardi angepriesene Mittel besteht aus Honigwasser, welches einen Werth von 50 Pf. hat und für die höchsten Preise, bis zu 100 Mark (!), an Vertrauensfelle abgegeben wird. Mohrmanns Bandwurmmittel hat einen realen Werth von 1,20 Mk., wird aber für 10 Mk. (!) verkauft. Die von der Deutschen Gesundheits-Compagnie verhandelten Recepte werden weder von einem Arzte noch sonst von einer Medicinalperson, sondern lediglich von jenem zc. Bernhardi hieselbst verschrieben. Das Publikum wird hierdurch wiederholt vor dem unlauteren Treiben der Deutschen Gesundheits-Compagnie, bezw. vor der Kurpfuscherei des Rich. Mohrmann und des zc. Bernhardi ernstlich gewarnt.

* Folgendem „wunderschönen Satz“ theilt die „Nat. Zeitung“ aus einer Adresse mit, welche dem in Königsberg durchgefallenen „deutschfreisinnigen“ Reichstagscandidaten von einer Deputation seiner Partei überreicht worden ist: „Sie, der altbewährte, zielbewußte Volksvertreter, wurden nicht wieder gewählt! Sie fielen, ein Opfer mächtiger, dunkler Segner, der in fast verbrecherischer Weise die Parteizwecken geschürten Kriegsfurcht, der bis an das Trostlose reichen Erwerblosigkeit, die Tausende von unserer bewährten Fahne des Freisinnus hinwegtrieb, dahin, wo ihnen Erlösung von Furcht oder Hunger versprochen wurde!“ Merkwürdig, daß gerade die der „bewährten Fahne des Freisinnus“ bisher Gefolgten so furchtsam und so hungrig in Königsberg waren!

* Kaum hat man aus weiter Ferne von einer neuen Branntweinsteuer-Vorlage läuten hören, so schlugen auch schon sämtliche Schnapsreptile Alarm, und schon heute (Donnerstag) soll in Berlin eine Versammlung von Spiritusinteressenten stattfinden, zu welchem ein Posener (!) Comité eingeladen hat. Auch eine Petition an den Reichstanzler, ausgehend von Spirit- und Biqueurfabrikanten und Gastwirthen, um eine Entschädigung für die Verminderung des Branntweinconsums im Falle einer Steuererhöhung soll im Umlauf sein. Hoffentlich wird

dieselbe diesmal mit anderen Namen versehen, als mit „Hannes Nordhäuser“ oder „Josephine Chartreuse“.

* Der Deutschfreisinn kann sich immer noch nicht darüber beruhigen, daß er in Barel gefiegt hat. Er ist eben durch den Umschwung der Zeiten auf eine so ungeheuer schmale Kost gesetzt, daß er über jeden kleinen Profit, welcher ihm zufällig in den Schooß fällt, vor Entzücken außer sich geräth und so auch den Sieg seines gewohnheitsmäßigen Durchfallscandidaten und zweckmäßigen Gelegenheitsdichters Träger mit weit hin schallendem Triumphgeschrei begrüßt. Hierbei übersieht er aber ganz, daß eigentlich den Socialdemokraten der Dank gebührt. Derselbe hat zwar decretirte die Berliner Parteileitung Wahlenthaltung, unter der Hand aber that an der Wahlurne jeder Socialdemokrat, was er wollte, und da er keinen Revolutionär nach seinem eigenen Herzen haben konnte, so entsann er sich zur rechten Zeit des schönen Birchow'schen Wortes von den „guten Revolutionären“ — und der Freisinnsdichter Träger gelangte in den Besitz des Bareler Reichstagsmandats.

Warmbrunn, 11. April. Die Osterfeiertage haben nicht nur ein prächtiges Frühlingswetter, sondern auch einen großen Fremdenbesuch unserer Berge gebracht. Unter den Fremden waren alle Waffengattungen unserer Armee vertreten. Hier bei uns in Warmbrunn erblickte man überall die Jägeruniform; die Mannschaften des in Hirschberg eingerückten Bataillons scheinen sich namentlich unseren Ort zu Ausflügen auszuersuchen zu haben. Viel Spaß machte es, daß die flotten Jäger schon Arm in Arm mit Mädchens die Hirschberger Straße zogen. Die zurückgebliebenen Görlitzer Soldatenfreundinnen werden da gewiß eifersüchtig werben! — In Hermsdorf war heute ein Verkehr wie in der Hochsaison und auf dem Rynast das Restaurant bis auf den letzten Platz besetzt. Auch auf dem Volkseisen soll ein reger Besuch gewesen sein und in der Schlesienschaube will man einige vierzig Fremde beherbergt haben. Drei Berliner Journalisten haben mit anderem Herren einen Marsch auf die Schneekoppe unternommen.

Goldberg, 13. April. Herr Amtsgerichtsrath Dr. Stedel hieselbst ist erkrankt und wird gegenwärtig durch den Gerichts-Meffor Herrn Bassenge aus Hirschberg vertreten.

Charlottenbrunn, 12. April. Unser Vadeort ist durch eine Reihe von Nichtswürdigkeiten in wohl begriffliche Aufregung versetzt worden. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag oder am Morgen des genannten Tages haben ruchlose Hände das Kronprinzen-Denkmal im Karlsbain zerstückt, indem sie dasselbe umgeführt, dadurch das Capital der Säule und den Adler zerbrochen und sodann den Stufenauflauf auseinandergerissen haben. In der folgenden Nacht setzten die Buben ihr Zerstörungswerk fort, indem sie nun fast sämtliche im vorderen Theile des Karlsbains befindlichen und dort aufgestellten versteinerten Baumstämme, Steintische und Postamente umstürzten, Platten zerklüften, Steingruppen auseinanderrißen, kurz und gut so hausten, als wenn es gegolten hätte, die Anlagen vollständig zu zerklüften. In beiden Fällen fand man Fußspuren von zwei Thätern, von denen der eine Stiefel mit großen, ca. 8 mm. breiten Stiefelnägeln und auch Stiefeleisen getragen haben muß. Man scheint es also nicht mit einem Werk jugendlichen Uebermuthes, sondern mit einem wohlbedachten Plan zu thun zu haben. Auf die Habhaftwerdung der Thäter ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt worden.

Lauban, 13. April. Der Schlosser Adolf Schreiber, welcher viele Jahre in hiesiger Central-Werkstatt beschäftigt war und voriges Jahr nach Görlitz übersiedelte, wurde seit vier Wochen vermisst und nahm man an, daß sich derselbe das Leben genommen. Heute nun gelangte die Nachricht an seine hier lebende Frau, daß die Leiche des S. in der Reife in Görlitz gefunden worden sei. Schwermuth dürfte das Motiv zu dieser unglücklichen That sein. Schreiber hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

Görlitz, 13. April. Das vormalige Hirschberger Füsilier-Bataillon hat hier bereits durch den Tod einen Verlust erlitten. Am 10. d. Mts. starb am Typhus der 23. Jahr alte Füsilier Christian Schulz. Er wurde gestern unter Trauermusik der Regiments-Capelle zur Ruhe beigesetzt. — In unserm Jägerwäldchen — der Name dürfte wohl auch in Zukunft dem beliebten Plage erhalten bleiben — sind nun die von Hirschberg nach hier überführten Denkmäler aufgestellt worden; — ein schwacher Ersatz für die uns verloren gegangenen kunstvollen Monumente. — Zu dem nächsten Sonntag hier stattfindenden Skat-Turnier fand heute Abend ein recht zahlreich besuchtes Probeturnier statt. Von auswärts sind zum Sonntag sehr zahlreiche Meldungen eingegangen, u. a. aus Bielefeld und Paderborn und sogar einige aus Dänemark.

Freiburg, 12. April. Infolge der günstigen Witterung ist unsere Stadt während der Feiertage auch von den Radfahrern vielfach zum Ziel ihrer Ausflüge gewählt worden. Wie wir nachträglich erfahren,

hat sich aber leider dabei ein Unfall ereignet. Das Pferd eines vor einem Radfahrer vorüberfahrenden Wagens wurde scheu. Der junge Mann sprang vom seinem Stahlfuß herab, hatte aber dabei das Unglück, zu stürzen und einen Arm zu brechen.

Breslau, 12. April. Ein Gärtnerlehrling aus Bilsnit schloß (wie er angiebt!), in einer der letzten Nächte in einem Gartenhause und hatte einen geladenen Revolver neben sich liegen. Angeblich stieß der Lehrling bei einer Bewegung im Schlafe an den Abzugsbügel der Schußwaffe, letztere entlud sich, und zwar so, daß die Kugel dem Beherlinge in die linke Brustseite einbrang.

Schweidnitz, 12. April. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte kürzlich den Gastwirth Bippert aus Häslicht, Kreis Striegau, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe. Die strafbare Fahrlässigkeit ist darin gefunden worden, daß der Genannte eines Abends im September v. J. in seinem Gasthause den Hausflur nicht genügend erleuchtet hatte, was zur Folge hatte, daß ein vom Tanzsaal herabkommender behärrter Arbeiter in der Dunkelheit über eine von dem Hausflur aus hinabführende und völlig unverwahrte Kellertreppe in den Keller hinabstürzte und dabei so erhebliche Verletzungen erlitt, daß er 14 Tage krank darniederlag.

Sprottau, 12. April. Zahlmeister R. vom 5. Niedereschles. Feld-Artillerie-Regiment, welcher s. Bt. im Verdacht stand, Pflichtwidrigkeiten in seinem Amte durch Annahme von Geschenken begangen zu haben und in Folge dessen bereits vom Amte suspendirt wurde, ist zu einem Jahr Festung, Aberkennung sämtlicher Orden und Militär-Dienstzeichen und Ausschluß aus dem Militärstande verurtheilt worden. — Seit dem 1. d. Mts. hat Sprottau, obgleich die Stadt wegen ihres ausgedehnten Grundbesitzes immer noch zu den reichsten Orten unseres Vaterlandes gehört, 180 pCt. Communalsteuer zu zahlen, anstatt daß sich die Bürger wie bisher seit Menschengedenken alljährlich in die bedeutenden Ueberschüsse der Kammereikasse theilen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 13. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 39,30, pro Juni-Juli 40,10, pro August-September 41,30. — Roggen pro April-Mai 122,00, Mai-Juni 123,50, September-October 131,00 — Weizen pro April-Mai 44,00, Mai-Juni —, Zint: Umsatzlos.

Breslau, 13. April. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 96 bez., Ungarische Goldrente 81 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$ bez., Ungarische Papierrente 70 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1880er Anleihe 81 $\frac{1}{2}$ —1—81 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1884er Anleihe 94 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez., Oesterreichische Credit-Actien 455—6—5 $\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 74 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Russische Noten 179 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$ bez., Türken 13 $\frac{1}{2}$ bez., Egypter 75 $\frac{1}{2}$ —76 bez., Orient-Anleihe II 55 bez., Italiener 97 $\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarchütte 30 $\frac{1}{2}$ bez., Oesterreichischer Eisenbahnbefehl 46 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$ bez.

Bermischtes.

— Kaiser-Anekdoten. Als Generalstabsarzt v. Bauer eines Morgens dem Kaiser einen Besuch machte, stand dieser wie zerstreut am Fenster, ohne wie sonst dessen Gruß zu erwidern. Erstaut wartete der Doctor auf eine Erklärung, als sich plötzlich der Monarch umwendete und, v. Bauer an sich heranzuwinkend, freundlich sagte: „Entschuldigen Sie meine ansehnliche Zerstreutheit, aber ich bemerkte beim Hinausgehen einen schlichten Bauer, der gewiß weit hergekommen war, den Kaiser zu sehen, und sein Söhnchen dazu mitgebracht hatte, das er hoch emporhielt. Da mußte ich doch länger am Fenster stehen bleiben, um den guten Leuten nicht die Freude zu verderben.“

Von der fabelhaften Gedächtniskraft des Kaisers berichten zahlreiche Anekdoten. Hier eine weniger bekannte. Vor nicht langer Zeit machte ein alter Officier, welcher bereits 1853 seinen Abschied nahm, dem Kaiser seine Aufwartung. Der Kaiser erinnerte sich sehr bald an das frühere Dienstverhältnis des jetzigen Gutsbesizers, indem er u. a. auch fragte: „Sie haben lange in Charlottenburg gestanden?“ „Zu Befehl, Majestät, acht Jahre.“ „Als Sie da standen, hieß ja die Schwadron die Brand-Compagnie; denn damals standen: Brand, Brandenburg, Brandenhein, Seyderauß und Rauch dabei.“

Ein bedeutender Mobelwaarenhändler in Frankfurt a. M. überlieferte dem Kaiser im Jahre 1872 einen prachtvollen seidenen Schlafrock und bat um Verleihung des Titels „Hoflieferant“. Nach einigen Tagen empfing der schlaue Geschäftsmann sein Geschenk aus dem kaiserlichen Hofmarschallamt in Berlin mit der lakonischen Bemerkung zurück: „Die Hohenzollern tragen keine Schlafrocke!“

— Auf der Gastspielreise. Heldenliebhaber (Morgens auf der Probe): „Bei dieser Stelle bitte ich Sie, meine Herren, etwas zur Seite zu treten, damit ich zum Rollen der Augen Platz habe.“

Herrn Carl Oscar Galle in Hirschberg haben wir ein reichhaltiges Commissionslager unserer

Weine

übergeben und hoffen dort eine ebenso wohlwollende Beurtheilung unserer Waare zu finden, als anderwärts.

Herr Galle ist in der Lage mit unseren Flaschenpreisen ab hier vollständig zu concurriren.

Johann & Carl Bauch,

Glogau.

Auf Obiges höflichst bezugnehmend erlaube ich mir von dem bedeutenden Lager der ausgezeichneten Weine ergebenst zu offeriren:

Rothe Bordeaux-Weine

bei 30 Flaschen Detailpr. Mark

Cotes Monferrand	1,20	1,30
Bas Medoc	1,25	1,35
St. Emilion	1,30	1,40
Medoc Moulis	1,35	1,45
Medoc Parempure	1,55	1,65
Avenau Margaux	1,60	1,70
Castéra Berthamon	1,70	1,80
Clos de la Morline	1,80	1,90
Pont de Langon	1,85	1,95
Chât. Libran	1,95	2,05
Chât. d'Arzac	2,20	2,30
Chât. Duplessis	2,30	2,40
Chât. Faureas	2,45	2,55

Rhein- und Mosel-Weine:

Maikamer	1,00	1,10
Radenheimer	1,20	1,30
Forster Orleans	1,60	1,70
Dppenheimer Kugel	1,85	1,95
Deidesheimer Rieselsb.	2,10	2,20
Rüdesheimer	2,20	2,30
Niersteiner Glöck	2,85	2,95
Wehlener Mosel	90	1,00
Nieder-Emmeler	1,30	1,40
Brauneberger	1,50	1,60
Bermastler	1,90	2,00
Steffanberger	2,10	2,20

Carl Oscar Galle,

Schildauerstraße 5.

Geschäfts = Gröfßnung.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier, Langstr. Nr. 18, ein Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

eröffnet habe. Mein Bestreben geht dahin, durch gute Waare bei billigsten Preisen die Zufriedenheit meiner schätzbaren Abnehmer zu erlangen.

Um geneigten Zuspruch bittend empfehle mich mit Hochachtung

J. A. Quittek.

Hirschberg i. Schl., den 14. April 1887.

Wegen Todesfalls

beabsichtige ich mein, Bahnhofstraße Nr. 19 gelegenes, großes herrschaftliches Haus mit schönem Garten, großen Wagenschuppen, Wasserleitung und großen Nebenräumen, auch für jedes Geschäft geeignet, preiswerth zu verkaufen

von Machui.

Die getrockneten Gemüse der Obst- und Gemüse-Präserven-Fabrik von Carl Seidel in Münsterberg i. Schl.

enthalten in 1/2 Kilo-Packung 20-30 Portionen Gemüse, diese sind den frischen gleich, deren Haltbarkeit ist viele Jahre, Preis nicht theurer als der frisch vom Markt bezogenen. Auf der Intern. Kochkunst-Ausstellung zu Leipzig wurden dieselben prämiert, beste Zeugnisse von Allen, welche sie brauchen, z. B. auch Kochschule Hannover. Alleinige Niederlage für Hirschberg und Umgegend bei Herrn Kaufmann Carl Oscar Galle, Hirschberg. Münsterberg, im März 1887.

Carl Seidel.

Sämmtliche Schulbücher

zu den billigsten Preisen und in dauerhaften Einbänden vorrätzig in der Buchhandlung von

Georg Schwaab, Bahnhofstr. 12.

Arbeitsbücher,

nach neuester ministerieller Vorschrift, vorrätzig bei Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Lager Chin. Chee's. J. L. Rex in Berlin

bei Elisabeth Ganzert, Schmiedebergerstr. 21.

Männer-Turnverein.

Sonntag den 17. April:

Feier des Stiftungsfestes.

Schanturnen in der Turnhalle, Nachmittags 4-6 Uhr. — Abends Punkt 8 Uhr großer gefelliger Abend im Concerthause. Zutritt nur für Mitglieder und deren Angehörige. Eintrittskarten zum Schanturnen (frei), sowie Programme zum gefelligen Abend sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte von Sonnabend Mittag an bei Herrn Zelder zu entnehmen.

Für den gefelligen Abend haben Mitglieder und je eine Dame freien Eintritt; für weitere Angehörige beträgt der Eintrittspreis pro Person 30 Pf.

Der Turnrath.

Kirchenkasfen- { Rechnungs- } Formulare
 { Tagebuch- } nach neuester
 { Hauptbuch- } Vorschrift
 { Stats- }

empfehl die Buchdruckerei von Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Es wird gebeten, Insertionsaufträge für die „Post a. d. B.“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis Mittags 12 Uhr aufgeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

Eine noch rüstige, erfahrene

Köchin,

welche die feine Küche versteht, auch die Wäsche zurichten hat und der Haushaltung eines alten Herrn vorstehen kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Zeugnissen und womöglich Photographien durch die Expedition dieser Zeitung.

1142

Möbl. Zimmer mit Cabinet zu verm. Bergstr. 4.

Schöne Chevalier-Geräte und Keinsamen zur Saat offerirt 1159

Riemendorf. Sabarth.

Alleiniges Lager von Russisch., Japan. und Chines. Holz-Waaren

(directer Import). Hochaparte Präsenze, Theebretter, Theekasten, Theebüchsen, Brotkörbe, Handschuh-, Taschentuch- u. Schmuckkasten, Gläseruntersätze, Arbeitskörbe etc. mit hocheleganter Malerei halte am Lager und offerire als Nebenartikel sehr billig.

Carl Oscar Galle's

Delicatessengeschäft. Lager von russischen und chinesischen Thee's.

1147

Marienburg Geld-Lotterie.

Ziehung 26. bis 28. April 1887. Hauptgewinne: 90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk. u. s. w. bares Geld. 1133 Ganze Original-Loose à 3 1/4 Mk. Halbe Antheil-Loose à Mk. 1,70. Viertel-Antheil-Loose à Mk. 1,00. verkauft und versendet

Robert Weidner, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 14. April 1887. Per 100 kg. Weißer Weizen 16.80-16.00 -15.20 Mk., gelber Weizen 16.40-15.60-15.00 Mk. — Roggen 13.40-12.40-12.20 Mk. — Gerste 14.00-13.60-12.00 Mk. — Hafer 10.20-9.90-9.70 Mk. — Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per 1/2 kg. 0.90-0.85 Mk. — Eier die Mandel 0.60 Mk.

Landhaus. Sonnabend den 16. d. Schweinschlachten, von 10 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst. 1144 Thiel.

Meteorologisches. 14. April, Vorm. 9 Uhr. Barometer 723 1/2 m/m (gestern 729). Luftwärme +2 1/2 °R. Niedrigste Nachttemperatur +2 °R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Conservativer Bürger-Verein.

Freitag den 15. April cr., Abends 8 1/2 Uhr präcise:

Bersammlung im kleinen Saale des Concerthauses. Es wird zu fleißiger Benutzung des Fragekastens ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

R.-G.-V. (Sektion Hirschberg.) Morgen, Sonnabend: Besuch der Bibliothek in Warmbrunn. Rendezvous Nachm. 2 Uhr Ecke der Warmbrunnerstr. und Wilhelmstr. 1145